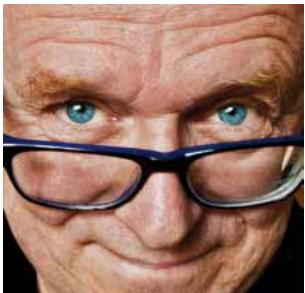


## Vorwort

# Die Bedeutung von Privatgärten für Wildbienen



**D**as Thema Wildbienen hat in gewisser Weise „infektiös“ Charakter. Wer sich noch nie damit beschäftigt hat, wird keinen zweiten Gedanken an die winzigen „Fliegen“ verschwenden, die da emsig in allen möglichen Blüten herumwuseln. Für viele Menschen steht der Begriff „Biene“ ausschließlich für die Honigbiene mit

ihrem komplexen Sozialstaat, obwohl es sich hier genau genommen eher um die Ausnahme im Bienenreich handelt. Hat man dagegen begonnen, sich mit diesem faszinierenden Thema auseinanderzusetzen, sieht man plötzlich nur noch Wildbienen in seinem Garten. In ganz Mitteleuropa tummeln sich immerhin 750 Arten, in Deutschland sind es etwa 560 Arten. Lange Zeit standen sie im Schatten der Honigbiene, erst in jüngster Zeit wird ihre bisher weit unterschätzte Bedeutung bei der Bestäubung von Blütenpflanzen zunehmend erforscht.

Durch die Intensivierung der Landwirtschaft und den damit einhergehenden Monokulturen in der Landschaft, durch Überdüngung, Flächenversiegelung, Pestizide und den Verlust an struktur- und blütenreichen Lebensräumen nehmen sowohl die Bestandsgrößen der Wildbienen als auch ihre Artenzahl in erschreckendem Umfang ab. Je nach Bundesland schwankt der Prozentsatz der auf der Roten Liste stehenden Wildbienenarten zwischen 38% (Brandenburg) und 68% (Thüringen). Der Schutz bestehender Lebensräume ist daher ein zentrales Anliegen des Naturschutzes. In unseren Gärten, aber auch im naturnahen, öffentlichen Grün haben wir die Möglichkeit, unsere heimische Flora und Fauna zu schützen und zu bewahren! Das Engagement im Siedlungsraum kann und soll Natur- und Landschaftsschutz nicht ersetzen, es kann ihn aber zumindest unterstützen und letzte Refugien in einer ausgeräumten Landschaft anbieten.

Aufgrund der zunehmenden Struktur- und Artenverarmung in einer intensiv genutzten Agrarlandschaft kann die Wildbienenichte im Siedlungsraum inzwischen sogar höher sein als im intensiv genutzten Umland, eine geradezu paradoxe Situation. Im Stadtgebiet Zürich wurden 142 verschiedene Wildbienenarten nachgewiesen, in Stuttgart 258, in Berlin 261. Die Anzahl der in Städten nachgewiesenen Arten lag bei 50-90 % der Gesamtartenzahl in der entsprechenden Region.

Zu diesem erstaunlichen Ergebnis tragen unter anderem das warme Mikroklima, ein Mosaik vielfältiger, kleinräumiger Strukturen und ein stellenweise reichliches Nahrungsangebot auf Ruderal- und Pionierflächen, extensiv genutzten Grünflächen, Gärten und Parks bei. Aufgrund der starken Aufheizung, reduzierter Windströmung und durch die stadteneigene Wärmeproduktion stellen Städte Wärmeinseln dar, die den Bedürfnissen der Wärme und Trockenheit liebenden Wildbienen entgegenkommen. Verglichen mit dem ausgeräumten Umland besteht ein vergleichsweise gutes Blütenangebot. In Gärten und Parks findet sich ein breites Spektrum frühblühender Arten, das in der freien Landschaft inzwischen deutlich reduziert ist. Auch den Rest des Jahres finden die Insekten ein mehr oder weniger kontinuierliches Angebot.

Als Nistraum werden unter anderem Spalten, Fugen und Löcher von altem Mauerwerk genutzt, selbst Kleinstbiotope wie Sandfugen zwischen Pflastersteinen werden besiedelt. Für bodennistende Arten ist die Situation durch den hohen Grad der Bodenversiegelung generell am schwierigsten. Manche unspezialisierten Arten, wie die Gehörnte und die Rostrote Mauerbiene, haben sich im Lauf der Jahre geradezu zu Kulturfolgern entwickelt und nehmen in ihren Beständen stetig zu.

Auch wenn der Schutz natürlich vorkommender Lebensräume Vorrang haben muss, können Maßnahmen in den Städten zumindest einen flankierenden Beitrag beim Wildbienenenschutz leisten. Gärten und Grünflächen nehmen oft einen überraschend hohen Anteil der Siedlungsfläche ein. Die Gesamtfläche aller Gärten einer Region ist oft größer als die Gesamtfläche der entsprechenden Naturschutzgebiete, so traurig diese Tatsache auch ist. Wenn Nistmöglichkeiten und Nahrungsangebot auf engem Raum vorhanden sind, kann der Flächenbedarf mancher Wildbienenarten vergleichsweise klein sein und deshalb auch in unseren Gärten abgedeckt werden. Wildbienen sind nicht scheu und lassen sich in der Regel weder durch die Aktivität des Menschen noch durch Lärm von ihren Aktivitäten abhalten. Daher siedeln sie auch völlig ungeniert auf sandigen, normal begangenen Wegen. Das Massenvorkommen von Sandbienen in lückig bewachsenen Rasenflächen führt jedes Jahr zu panikerfüllten Anfragen in den einschlägigen Foren.

Gerade ein Naturgarten mit seinem Reichtum an Kleinstrukturen, Trockenmauern, Steinhäufen, Totholz, Ruderalflächen, Magerstandorten, Blumenwiesen und einem überdurchschnittlich hohen Anteil einheimischer Blütenpflanzen kann hier ein wertvolles Refugium darstellen.



*Campanula, Salix, Echium – das glorreiche Pollen-Trio*



*Zukunfts-aussicht?*



*Oft völlig übersehen:  
Lebensraum Balkonien*

Bei den im Frühjahr als erste Pollenspenden besonders wichtigen Weiden gibt es beispielsweise zahlreiche kleine Arten, die in unseren Gärten Raum finden, ohne sie zu dominieren. Durch die gezielte Auswahl heimischer Pflanzenarten können wir vom Frühjahr bis in den Herbst ein kontinuierlich gut bestücktes Pollen- und Nektar-Buffet anbieten. Die Insekten werden es uns danken! Die Schaffung eines ganzen Netzwerkes struktur- und blütenreicher Flächen ist dabei unser erstrebenswertes Ziel.

Welch unglaubliches Potenzial in einem Privatgarten stecken kann, zeigen die Gärten der Wildbienenexperten F. Amiet, P. Westrich und A. Krebs. Herr Amiet bestimmte in seinem Garten (0,1 ha) in Solothurn (Schweiz) 119 verschiedene Arten, Herr Krebs in Agasul (Schweiz) 60 Arten, Herr Westrich in Tübingen (320 m<sup>2</sup>) 115 Arten, der Garten von Renate und Gerhard Freundt (1,1 ha) in Wesel unglaubliche 127 Arten! Doch Nisthilfen alleine erreichen das nicht. An den angebotenen Nisthilfen in Westrichs Garten siedelten von den 115 Arten lediglich 35. Oberste Priorität sollte daher nicht primär das Anbieten von Nisthilfen sein, sondern immer die gezielte Auswahl und Anpflanzung besonders wertvoller Pollenspenden. Nur durch diese Maßnahme wurde in allen drei Gärten dieses fantastische Ergebnis erzielt.

Im Fokus unserer Bemühungen sollten die von den besonders gefährdeten Pollenspezialisten benötigten Pflanzenarten stehen, da sie automatisch auch von den Pollengeneralisten genutzt werden können. Besonders wichtig sind hier die Weiden (*Salix*), Natterkopf (*Echium*) und Glockenblumen (*Campanula*), die von 15 Wildbienenarten als alleinige Pollenquellen genutzt werden.

58 Wildbienenarten sind auf eine einzige Pflanzengattung fixiert, 205 Arten auf eine Pflanzenfamilie. Fehlen diese Pollenspenden, können die Wildbienen nicht auf andere Alternativen ausweichen, eine derartige Flexibilität ist genetisch nicht gegeben. Besonders wichtige Pflanzenfamilien sind die Korbblütler (*Asteraceae*), die Schmetterlingsblütler (*Fabaceae*), die Kreuzblütler (*Brassicaceae*) und die Lippenblütler (*Lamiaceae*).

Herr Westrich lockte durch das Nektar- und Pollenangebot 30 verschiedener einheimischer Wildstauden sogar auf seinem Balkon im ersten Stock mitten in der Stadt eine ganze Reihe von Wildbienenarten an. Eine solche Aktion macht Hoffnung und ermuntert zur Nachahmung.

Das Aufstellen von Insektennisthilfen, die in der Regel unter dem etwas unglücklich gewählten Begriff „Insektenhotels“ bekannt sind, hat sich in den letzten Jahren zu einem regelrechten Boom entwickelt. Da drei Viertel aller Wildbienenarten im Boden nisten, lassen sich mit solchen Nisthilfen vergleichsweise wenige Arten ansiedeln. Vor allem aus pädagogisch-didaktischer Sicht können sie dennoch wertvolle Impulse geben und zur weiteren Auseinandersetzung mit diesem Thema anregen.

Die meisten Insektennisthilfen für solitäre Hautflügler folgen dem gleichen Strickmuster, das immer wieder kritiklos übernommen wird. Das gilt ganz besonders für käufliche Nisthilfen, die in der Regel für die Bedürfnisse der Insekten völlig ungeeignet sind und kaum besiedelt werden. Sinnvoll konstruierte Insektennisthilfen werden nahezu vollständig angenommen.

Auf den folgenden Seiten werden die typischen Probleme beleuchtet und sinnvolle Alternativen angeboten. Für mich ist es immer wieder faszinierend, was sich alles auf meinem winzigen Balkon tummelt, nur weil hier einige wenige Rahmenbedingungen stimmen. Das rege Treiben an einer funktionierenden Insektennisthilfe zu beobachten und zu dokumentieren, führt uns wieder einmal vor Augen, wie faszinierend, komplex, bereichernd und schützenswert Natur sein kann.

Kein Raum ist zu klein, um sinnvoll genutzt zu werden, selbst wildbienengerecht bepflanzte Töpfe auf einer Terrasse können bereits ein wertvolles Nahrungsangebot darstellen.

Legen wir also los!

*Werner David*

**Werner David**

Herzogstandstraße 4, 85435 Erding

☎ 08122 - 2288189, ✉ [wernerimweb@web.de](mailto:wernerimweb@web.de)

🌐 [www.naturgartenfreude.de](http://www.naturgartenfreude.de)

**Auf Facebook:** <https://www.facebook.com/werner.david.18>

(Alle Fotos und Texte dieser Ausgabe sind, soweit nicht anders gekennzeichnet, von Werner David.)